

Kurz belichtet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 243

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurz belichtet

PICKPOCKET Regie: Robert Bresson

Maya Deren



cinelibre
.ch Neue Schweizer Filme
 Nouveaux films suisses
 Un po' di cinema svizzero

Hommage

Robert Bresson

«Robert Bressons Filme sind Parabeln der *condition humaine* unter den Zeichen von Freiheit und Gefangenschaft, deren Dialektik im Verlauf dieses Œuvres immer weniger Spielraum hat.» (Martin Walder in seinem Essay «Le metteur en ordre» in Filmbulletin 3.88). Das Österreichische Filmmuseum zeigt vom 28. März bis 15. April das Gesamtwerk dieses kompromisslosen, ungemein präzisen *auteur*. Neben den dreizehn Spielfilmen werden auch mehrere Filme über Bresson und seine Arbeit und als Pendant zu *LE PROCÈS DE JEANNE D'ARC* von 1962 auch Carl Theodor Dreyers *LA PASSION DE JEANNE D'ARC* von 1928 zu sehen sein. Österreichisches Filmmuseum, Augustinerstrasse 1, A-1010 Wien, www.filmmuseum.at

Maya Deren

Einer der Schwerpunkte des diesjährigen *NouvElles*-Programms im März (es steht unter dem Motto «Liebe, Lust und Laster») gilt der legendären Filmemacherin Maya Deren. Mit ihrem experimentellen Filmschaffen, in dem Tanz immer wieder thematisiert wird, gehört sie zu den zentralen Personen des amerikanischen Avantgardefilms der vierziger und fünfziger Jahre. Ihre Werke, darunter *MESHES OF THE AFTERNOON*, *AT LAND* oder *THE VERY EYE OF NIGHT*, werden an einigen Orten von *IN THE MIRROR OF MAYA DEREN* von Martina Kudlacek, einem höchst informativen Portrait der 1961

früh verstorbenen Künstlerin und Theoretikerin, begleitet.

Bern: 21., 22.3., Kino im Kunstmuseum; Basel: 20., 26., 28.3., Stadtkino; Biel: 30., 31.3., Filmpodium; www.nouvelles.ch

Das andere Kino

Erlebte Schweiz

Die Reihe «Erlebte Schweiz» zeigt Bestände aus der politischen Film- und Fernsehberichterstattung seit der Kriegszeit. Am 26. März ab 18 Uhr wird im Filmpodium der Stadt Zürich *CINÉ-JOURNAL AU FÉMININ* zu sehen sein, eine Befragung des Materials der Schweizer Filmwochenschau auf Präsenz und Darstellung der Frauen. *Anne Cuneo*, eine der Autorinnen der Dokumentation aus dem Jahr 1980, führt in den Film ein. Dank Unterstützung durch Memoriov kann der Film in neuer Kopie gezeigt werden. Filmpodium der Stadt Zürich im Schiffbau, Schiffbaustrasse 4, 8005 Zürich

.ch | Neue Schweizer Filme

Zwischen Ende März und Anfang Juni ist eine packende Auswahl an neuen Schweizer Filmen auf Tournee quer durch die ganze Schweiz. Unter dem Titel *.ch | Neue Schweizer Filme* kommen Höhepunkte des einheimischen Filmschaffens auf die Leinwand, die in den entsprechenden Städten und Regionen sonst nicht oder kaum ins Kino kommen. Für jede Stadt wurde ein individuelles Programm zusammengestellt, das Kurz- und Animationsfilme, aber auch abendfüllende Dokumentar-

und Spielfilme umfasst. Der vielfältige Querschnitt mit verspielten, witzigen und provokativen Filmen trägt zudem zum Austausch zwischen den Sprach- und Kulturregionen der Schweiz bei.

Das Programm, das laufend aktualisiert und erweitert wird, ist im Internet unter www.cinelibre.ch veröffentlicht. Geordnet nach Städten bietet das Programm im Internet Links zu jedem Film und jedem Kino oder Filmklub. Zu den programmierten Filmen gehören unter anderen: *JOUR DE MARCHÉ* (Jacqueline Veuve), *KIKI & TIGER* (Alain Gsponer), *IL VENTO DI SETTEMBRE* (Alexander J. Seiler), *FLASCHEN UND GÖTTER* (Felix Tissi), *EINSPRUCH III* (Rolando Colla), *EXIT* (Benjamin Kempf), *DAS PASSPHOTO* (Christina Zulauf), *LES VOLTIGEURS* (Isabelle Favre) oder *SWAPPED* (Pierre Monnard, der den Schweizer Filmpreis 2003 Kategorie Kurzfilm erhielt).

.ch | Neue Schweizer Filme wird von Cinélibre (Verband Schweizer Filmklubs und nichtgewinnorientierter Kinos) organisiert.

Festivals

Femme totale

Das diesjährige *Internationale Filmfestival Dortmund femme totale* präsentiert vom 2. bis 6. April unter dem Motto «No Place like Home» rund hundert Filme von Frauen aus der ganzen Welt, die sich mit dem Thema Herkunft befassen. So richtet etwa *Mira Nair* in ihrem neuen Film *HYSTERICAL BLINDNESS* anhand der Geschichte um drei einsame Frauen (gespielt von Uma

Thurman, Gena Rowlands und Juliette Lewis) ihren Blick auf die USA der Working Class, oder es blickt *Chantal Akerman* in ihrem Dokumentarfilm *DE L'AUTRE CÔTÉ* auf die Grenzregion zwischen Mexiko und den USA und die unterschiedlichen Ängste beidseits der Grenze. Die Nachtschiene zeigt unter dem Titel «Unheimliches Heim» Thriller über Kannibalismus, Kindheits-trauma, Schuldkomplexe und Poltergeistern, darunter *Claire Denis'* *TROUBLE EVERYDAY*. Ein Spezialprogramm gilt Afghanistan, in dem etwa *AFGHANISTAN UNVEILED*, die allererste Arbeit von afghanischen Kamerafrauen, vorgestellt wird. Im Rahmen des Festivals wird auch ein Förderpreis für Kamerafrauen verliehen.

Femme totale, c/o Kulturbüro der Stadt Dortmund, K pferstrasse 3, D-44122 Dortmund, www.femmetotale.de

European Media Art Festival

Das Motto des diesjährigen *European Media Art Festival in Osnabrück* (23. bis 27. April, Ausstellung bis 18. Mai) heisst «Larger Than Life». Das internationale Forum für Medienkunst bietet einen aktuellen Querschnitt durch die Produktionsbereiche Film und Video, Installationen, Neue Medien und Performances. Eine Retrospektive gilt dem Werk von *Michael Snow*, der etwa mit *WAVELENGTH* oder *LA REGION CENTRALE* das Genre des strukturellen Films wesentlich geprägt hat. *European Media Art Festival*, Lohstrasse 45a, Postfach 1861, D-49074 Osnabrück, www.emaf.de

Ein Feuerwerk der Fantasie!

Berlin 2002
Goldener Bär

Oscar 2003
Nomination bester
Animationsfilm

SPIRITED AWAY

CHIHIROS REISE INS ZAUBERLAND

EIN FILM VON HAYAO MIYAZAKI (PRINCESS MONONOKE)

IM KINO

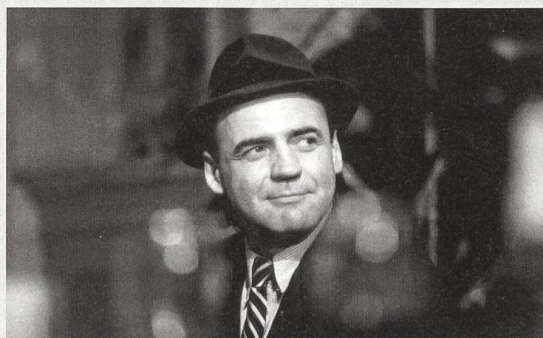
PATHE!

CARLSEN
COMICS

FOCAL

FOCAL-Seminar «Schreiben über Schauspielerei»

Stiftung
Weiterbildung
Film
und Audiovision



in Zusammenarbeit mit

**Filmpodium
im Schiffbau**

Wenn es im Film- und Theaterjournalismus um Schauspielerei geht, erschöpft sich die Beschreibung oft in Starklatsch und Allerweltsadjektiven. Doch was müsste, was könnte die Kritik zusätzlich leisten? Ein Seminartag mit Referaten, Film und Diskussion für Schreibende, welche die Arbeit von Schauspielern besser kennen lernen und ihren Differenzierungssinn schärfen möchten.

Ort *Filmpodium im Schiffbau, Zürich*

Zeit *Samstag, 21. Juni, ca. 10–18 Uhr*

ReferentInnen *Bruno Ganz, Schauspieler
Wilhelm Roth, Film- und Theaterkritiker
Hanspeter Müller, Schauspieldozent
Franziska Trefzer, Filmwissenschaftlerin
Martin Walder, NZZ am Sonntag (Podiumsdiskussion)*

Anmeldung/
Informationen *www.focal.ch/schauspieler
Telefon 021 312 68 17*

Alberto Sordi
in *IO SO CHE TU SAI CHE IO SO*
von Alberto Sordi



Visions du réel

Vom 28. April bis 4. Mai findet in Nyon zum neunten Mal das *Festival international de cinéma Visions du réel* statt. Es wird unter anderem ein Filmfenster auf Argentinien öffnen oder die britische Fernsehstation Channel 4 mit einer Hommage ehren. Aus Anlass von 50 Jahre Fernsehen DRS soll in Diskussionsrunden auf die aktuelle Politik der Fernsehanstalten bezüglich des dokumentarischen Filmschaffens eingegangen werden.

Visions du réel versteht sich als Begegnungsstätte zwischen Publikum und Filmschaffenden. Dieses Jahr wird der österreichische Dokumentarist Ulrich Seidl (*MODELS, HUNDSTAGE*) das Atelier bestreiten.

Visions du réel, Festival international de cinéma, case postale 593, 1260 Nyon 1, www.visionsdureel.ch

The Big Sleep

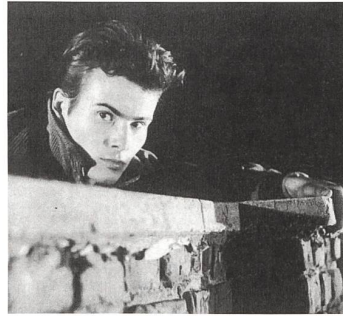
Alberto Sordi

15. 6. 1919 – 24. 2. 2003

«Ein Typus ganz anderer Art ... ist Alberto Sordi. Schwammig und gross, unverschämt und heuchlerisch, anmassend, schleimig und selbstentblösend, hässlich und geschwätzig, gemacht zur authentischen Satire: so erscheint er, und solchermassen auch ist er eingesetzt von Fellini, der ihn in *LO SCEICCO BIANCO* den eitlen Filmstar, in *I VITELLONI* den weinerlichen Muttersohn spielen lässt.»

Martin Schlappner in «Von Rossellini zu Fellini. Das Menschenbild im italienischen Neo-Realismus», 1958

Horst Buchholz
in *DIE HALBSTARKEN*
von Georg Tressler



Daniel Taradash

29. 1. 1913 – 22. 2. 2003

«Hollywood war ein merkwürdiger Ort in den Fünfzigern, wo man sich vor den Hexenjägern des Senators McCarthy fürchtete und aus dieser Furcht heraus manchmal mutiges, tollkühnes politisches Kino machte. Neben dem Pearl-Harbor-Drama *FROM HERE TO ETERNITY* von Fred Zinnemann schrieb Daniel Taradash in diesem Sinne engagierte Scripts für *KNOCK ON ANY DOOR* von Nicholas Ray, *RANCHO NOTORIOUS* von Fritz Lang, mit Marlene Dietrich, *PICNIC*, mit William Holden und Kim Novak, *BELL, BOOK AND CANDLE* von Richard Quine, mit Kim Novak und James Stewart, und *MORITURI*, eine Hollywoodarbeit von Bernhard Wicki, mit Marlon Brando und Yul Brynner.»

Fritz Göttler in *Süddeutsche Zeitung* vom 27. 2. 2003

Horst Buchholz

4. 12. 1933 – 3. März 2003

«In Georg Tresslers *DIE HALBSTARKEN* spielte er 1956 den Anführer einer Jugendgang, der mit seinen Eltern gebrochen hat. Buchholz war physisch in diesem Film, «amerikanisch» prägnant und direkt. *DIE HALBSTARKEN* zeigte die Jugendlichen – und das war das eigentlich Revolutionäre an diesem Film – in ihrer eigenen Welt, an ihren Treffpunkten und auf der Strasse, und Horst Buchholz war die perfekte Verkörperung dieses «angry young man».»

Rudolf Worschek in *epd Film* 3.2003

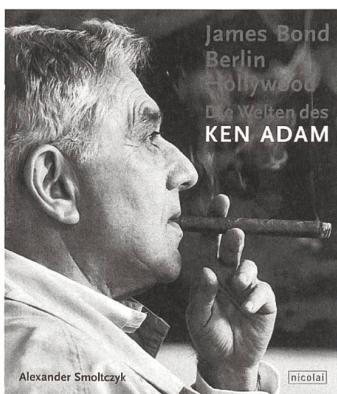
Bücher zum Film Alte Meister, neu betrachtet



München – Wien – Berlin: die seltenen, umfassenden Ozu-Retrospektiven haben auch immer schöne begleitende Publikationen hervorgebracht, Versuche nicht nur, die Bilder in einen Zusammenhang zu stellen, sondern auch die Erfahrung des Filmsehens aufzubewahren. Der hundertste Geburtstag des Regisseurs hat jetzt die Produktionsfirma Shochiku, für die Yasujiro Ozu die meisten seiner Filme realisiert hat, zum Anlass genommen, ein Filmpaket aller erhaltenen Titel in restaurierten und englisch untertitelten Fassungen zusammen zu stellen. Grund genug für die «Freunde der Deutschen Kinemathek», in deren Berliner Arsenal-Kino die Filme im Februar / März liefen, als Band 94 ihrer «Kinemathek» einen Materialienband vorzulegen, «ein Patchwork der verschiedensten Quellen», wie es einleitend heisst, mit natürlich vielen Zitaten aus den bahnbrechenden Werken von *Richie* und *Bordwell* (aber auch *Paul Schrader*) und einigen kleinen Originalbeiträgen, von *Istvan Szabo* und Donald Richie (in einem sehr instruktiven Gespräch, geführt von *Erika* und *Ulrich Gregor*). Das endet mit dem Wunsch: «Ich würde gerne einmal eine Retrospektive «Ozus Enkel» zusammenstellen.» Bitte bald!

Murnaus Enkel kommen in gewisser Weise in dem von *Hans Helmut Prinzler* herausgegebenen Band «Friedrich Wilhelm Murnau. Ein Melancholiker des Films» zu Wort. In Berlin fanden die Filme von Murnau, dem die diesjährige Retrospektive der Berlinale gewidmet war, einen ähnlichen Publi-

kumszuspruch wie die von Ozu. Die dazu vorgelegte Publikation verbindet biografische Recherchen und versammelte Dokumente (wie sie den Fritz-Lang-Band des vergangenen Jahres dominierten) mit Texten zu den Filmen, die ausschliesslich von deutschen Filmemachern geschrieben wurden. Ein Experiment, das allerdings Tradition hat in den Veröffentlichungen des Filmmuseums: als es noch Stiftung Deutsche Kinemathek hiess, schrieben vereinzelt Regisseure in den Publikationen, ebenso wie in den Monographien der von der SDK mit herausgegebenen «Reihe Film» des Hanser Verlags, etwa Rudolf Thome über Rossellini. Nun also, ganz geballt, zu Murnau: einundzwanzig Filmemacher (manche mit zwei Texten) äussern sich zu den zwölf erhaltenen Murnau-Filmen (von denen die meisten mit zwei Texten gewürdigt werden). Die besten verbinden das genaue Hinsehen mit Assoziationen, die über Umwege zurück – und weiter – führen: exzellent *Dominik Graf*, der anhand von *GANG IN DIE NACHT* dem «deutschen» nachspürt, während *Niklaus Schilling* eine Fiktion ersinnt. Ob Murnau allerdings am 11. oder 13. 4. 1931 nahe Berlin beigesetzt wurde, darüber gehen die Angaben in dem Band auseinander. Gerne hätte man auch ein Foto der Grabstelle gesehen, etwas aus den Polizeiakten zu den Umständen seines Todes erfahren und nähere Details über seinen Einfluss auf das zeitgenössische amerikanische Kino gelesen, verpflichtete Studiochef William Fox doch eine Reihe seiner grossen Regisseure auf den «Murnau-Stil».



Der deutsche Nachkriegsregisseur, den man zuallererst mit Murnau in Verbindung bringt, ist zweifellos Werner Herzog, nicht nur wegen seines NOSFERATU-Remakes. Warum er in dem Murnau-Buch als Autor nicht vertreten ist, hat dessen Herausgeber bei der Vorstellung eines Buches erklärt, das Herzog selber gewidmet ist: es hat zeitlich einfach nicht geklappt. Herzogs sechzigstem Geburtstag im vergangenen Herbst war nicht nur eine Ausstellung des Filmmuseums gewidmet (die in den nächsten fünf Jahren in verknappter Form durch die Goethe-Institute der Welt tourt), sondern auch ein von dem Fotografen Beat Presser herausgegebenes Buch, das neben dessen Fotos (70 in s/w, 35 in Farbe) von den Dreharbeiten zu FITZCARRALDO, COBRA VERDE und INVINCIBLE auch eine Reihe von persönlichen Würdigungen enthält, von denen die meisten ebenso wie die Bilder das dem Band vorgestellte Zitat Herzogs unterstreichen: «Film muss physisch sein.»

«Er hat den Filmen, die er ausstattete, seinen Stempel aufgedrückt» schreibt Volker Schlöndorff (der auch hier mit einem Text vertreten ist) im Vorwort zu einer Veröffentlichung über den Production Designer Ken Adam. Eine «Architektur der Phantasie» nennt Schlöndorff dessen Arbeiten und schreibt ihrem Schöpfer das Verdienst zu, «die Filme mit den Entwürfen zu einer Dekoration auf den Punkt zu bringen». Das lässt sich anhand der hier zahlreich versammelten Entwürfe überprüfen, und man kann dem Verfasser des Buches auch kaum widerspre-

chen, wenn er schreibt, «der Zeitpunkt, an dem der erste 007-Film aufhört, ein mittelmässiger Agententhriller zu sein, lässt sich präzise bestimmen. Es ist die 34. Minute ... Ein Mann gerät in einen Raum ...» Der Band, der auf ausführlichen Gesprächen mit Ken Adam basiert, auf dessen autobiographische Aufzeichnungen ebenso zurückgreifen konnte wie auf Bildmaterial aus dessen Archiv, ist ein schönes Stück zur Schnittstelle von Handwerk und Imagination geworden, das allerdings darunter leidet, dass der Verfasser Alexander Smoltczyk, hauptberuflich «Spiegel»-Redakteur, manchmal allzu gerne mit Superlativen um sich wirft. Im übrigen lieferte Ken Adams Vater 1921 aus seinem «exklusiven Sport- und Modegeschäft» die Ausstattung für Murnaus SCHLOSS VOGELÖD.

Frank Arnold

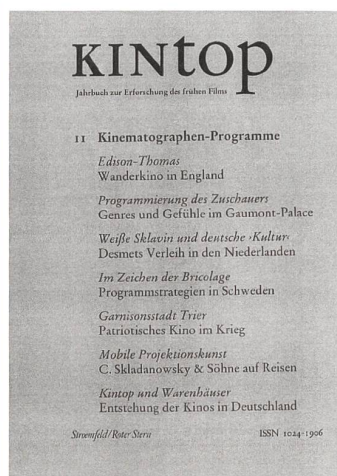
Yasujiro Ozu. Red.: Angelika Hoch. Mitarbeit: Erika und Ulrich Gregor. Berlin, Freunde der Deutschen Kinemathek e.V. (Kinemathek, Heft 94), 2003: 191 S., 15 €

Hans Helmut Prinzler (Hg.): Murnau. Ein Melancholiker des Films. Berlin, Bertz Verlag, 2003: 304 S., 230 Fotos, 25 €

Beat Presser: Werner Herzog. Mit Beiträgen (in deutsch, englisch und französisch) von Herbert Achternbusch, Peter Berling, Claudia Cardinale, Lena Herzog, Werner Herzog, Hans Helmut Prinzler und Volker Schlöndorff. Berlin, Jovis, 2002: 128 S., 32 €

Alexander Smoltczyk: James Bond Berlin Hollywood. Die Welten des Ken Adam. Berlin, Nicolai, 2002: 259 S., 24.90 €

Buch zum Film Kintop 11



Gerade Publikationen zum frühen Film sorgten in den vergangenen Jahren immer wieder für einen frischen Blick auf das Kino und seine Geschichte. Das gilt auch für *Kintop*, das *Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films*, das sich in seiner neuesten Nummer mit dem Thema «Kinematographen-Programme» beschäftigt. Als Format ist das Programm, die überlegte Reihung einzelner, meist kurzer Filme, aus der Aufführungspraxis zwar weitgehend verschwunden, zählt aber nach wie vor zu den aufschlussreichsten Phänomenen der frühen Filmgeschichte. Denn in der Programmzusammenstellung, für die historische Beispiele oft nur noch in Form von Handzetteln und Annoncen erhalten sind, laufen Produktions-, Vertriebs- und Rezeptionsgeschichte zusammen. Entsprechend breit ist das thematische Spektrum, das die im Heft versammelten Texte abdecken. Es reicht von Fallstudien zu einzelnen Verleihfirmen und (Wander-)Kinobetreibern bis hin zur emotionalen Programmierung des Publikums mittels wiederkehrender Programmstrukturen, die François Jost anhand schriftlicher Unterlagen aus den frühen zehner Jahren für den Pariser Gaumont-Palace untersucht.

Über die im engeren Sinn filmhistorischen Aspekte der Produktion, des Vertriebs und Verleihs hinaus bietet das Programm-Format allerdings auch Gelegenheit, das junge Medium in den weiter gesteckten Bezugsrahmen traditioneller Unterhaltungskünste – Varieté, Music-Hall, Zirkus – einzubinden, die lange vor der Erfindung des Films Formen und dramaturgische Prinzi-

pien für die episodische Reihung von Darbietungen entwickelt hatten, die von Kinematographenbetreibern übernommen werden konnten. Am aufschlussreichsten mit Blick auf die deutsche Filmgeschichte ist in diesem Zusammenhang der Aufsatz von Joseph Garnarcz. Anhand der Berichterstattung in der artistischen Fachpresse weist Garnarcz nach, dass es nicht das Varieté war, wie bislang angenommen, das den Film in Deutschland populär machte, sondern die Wanderkinobetreiber auf den Jahrmärkten. Auch was die Entstehung ortsfester Kinos angeht, bietet Garnarcz' Text neue Einsichten: Die Welle der Neugründungen, die ab 1905 einsetzte, wurde vorrangig von branchenfremden Kleinkaufleuten getragen, die von den neu entstandenen grossen Warenhäusern um ihr Einkommen gebracht wurden und nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für ihre Läden suchten. Die Institutionalisierung des Kinos, wie wir sie heute kennen, hätte sich demnach nicht aus einer inneren Logik der filmhistorischen Entwicklung heraus ergeben, sondern wäre, wenigstens zu einem guten Teil, das Resultat sachfremder ökonomischer Überlegungen.

Matthias Christen

Kintop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films, Bd. 11: «Kinematographen-Programme», hrsg. von Frank Kessler, Sabine Lenk und Martin Loiperdinger, Frankfurt am Main, Basel, Verlag Stroemfeld, Roter Stern 2002, 19 € (im Abonnement 15 €)